

Aus- und Einwanderung: Geschichte der Migrationen in Luxemburg 1850 - 2008

Auswanderung im 19^{ten} Jahrhundert

Luxemburg wurde 1839 ein unabhängiges Land. Es war damals ein armes Land, bewohnt von **Tagelöhnern**, Dorfhandwerkern und kleinen Bauern.

Straßen gab es wenige. 1859 verließ der erste Zug den Bahnhof der Stadt Luxemburg.

Die Eisenindustrie nahm ihren Aufschwung erst um 1890.

Amerika erschien jungen Leuten, die sich ein besseres Leben wünschten, als das Traumland. Von 1840-1890 wanderten etwa 70.000 Luxemburger nach Amerika und Frankreich aus. (Lies in dieser Broschüre: „Luxemburger wandern nach Amerika aus“ Seite 10-13).

Die „Frankreich**auswanderer**“ waren meistens Handwerker, die nach einiger Zeit zurückkehrten. Die „Amerika**auswanderer**“ hingegen verließen das Land endgültig.

Luxemburg zählte damals ungefähr 200 000 Einwohner.

Demnach wanderte rund ein Drittel der Bevölkerung damals aus.

Einwanderung ab 1890

Ab 1890

(Siehe in „die Zeitmaschine“, Geschichtsbuch vom 5. und 6. Schuljahr das Kapitel Industrieland Luxemburg, Seite 131-155).

Ab 1890 wurde die Stahlindustrie im Süden Luxemburgs ausgebaut. Man brauchte viele Arbeiter, auch aus dem Ausland. Die Ingenieure kamen vor allem aus Deutschland, die Arbeiter aus Polen, Österreich und besonders aus Italien. Sie arbeiteten immer nur kurze Zeit in Luxemburg: zwischen 6 Monaten und 2 Jahren. Aus diesem Grund kamen die meisten Männer alleine, denn es lohnte sich nicht für diese kurze Zeit, die Familie mitzubringen. Bereits damals kamen sehr viele Italiener nach Luxemburg. Aber nur wenige blieben für immer.

Nach dem 1. Weltkrieg (1914-1918) wurden die Arbeitsbedingungen verbessert und die Löhne stiegen.

Während des zweiten Weltkrieges (1940-45) nahm die Zahl der **Ausländer** ab.

Der 2. Weltkrieg (1939 - 1945)

„die Zeitmaschine“, Seite 164:

„Am 10. Mai 1940 überfielen deutsche Soldaten Belgien, Frankreich, die Niederlande und auch Luxemburg. Der Regierung und der großherzoglichen Familie gelang es, außer Landes zu flüchten.“

Im Süden des Landes kam es zu Kämpfen zwischen den deutschen und französischen Truppen. Die Minettegegend drohte zum

Schlachtfeld zu werden. Deshalb musste die Bevölkerung in Sicherheit gebracht werden.“

(Lies in dieser Broschüre die Texte „10. Mai 1940“ Seite 14-17).

Nach dem Krieg wurden wieder viele Arbeiter gebraucht, um die zerstörten Städte und Dörfer neu aufzubauen. Sie kamen wieder vorwiegend aus Italien und ar-

beiteten oft als **Saisonarbeiter** im Bau. Zu Beginn des Winters kehrten sie nach Italien zurück und waren im Frühjahr wieder hier bei der Arbeit.



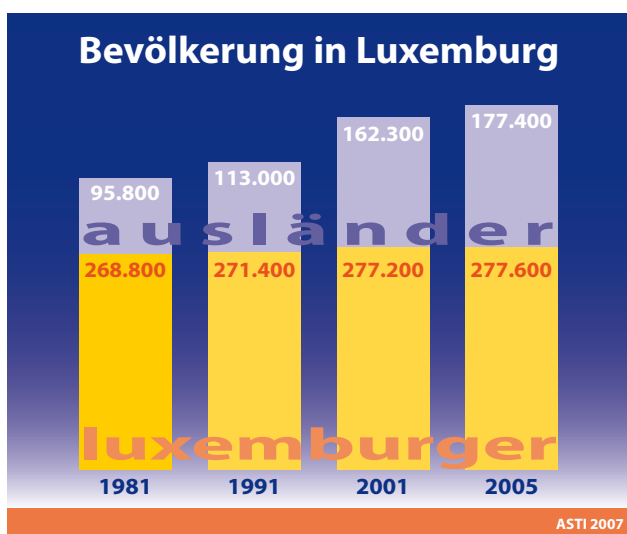
Minenarbeiter, 1914 © Retour de Babel – Di Genova Pascal.

Die 1960er Jahre

Dem Land ging es besser und es wurden immer mehr Arbeiter, besonders im Bauwesen, gebraucht. Seit den 60er Jahren kamen weniger Italiener nach Luxemburg, weil sie in Italien Arbeit fanden.

In Luxemburg kamen immer weniger Kinder zur Welt. Dies veranlasste die luxemburgische Regierung, den **Gastarbeitern** zu erlauben ihre Familien nach Luxemburg zu bringen. 1972 wurde ein Abkommen mit Portugal getroffen, um die Einwanderung der Portugiesen zu regeln. Die portugiesischen Gastarbeiter ließen Frau und Kinder schnell nach Luxemburg nachkommen. (Siehe die Lebensgeschichte von Vera Neto, Seite 18-21).

Von 1980 bis 2007



Seit 1980 wurden immer mehr ausländische Arbeiter gebraucht. Man griff jetzt auch auf ausgebildete Arbeiter und Angestellte der Grenzgebiete zurück. Noch heute kommen sie tagsüber aus Belgien, Deutschland und Frankreich, nach Luxemburg um hier zu arbeiten.

Laut den Statistiken von 2007 gibt es 304 000 Arbeitnehmer in Luxemburg, davon kommen 120 000 jeden Tag mit dem Auto oder der Bahn hierher zur Arbeit. Man nennt sie Grenzgänger oder Pendler.

Umgekehrt gibt es auch Luxemburger, die sich in den nahen Grenzgebieten Häuser kaufen oder bauen, weil sie dort günstiger sind.

Ab Mitte der 90er Jahre

Während der Balkankriege (im früheren Jugoslawien) flüchteten viele Menschen aus Albanien, Bosnien, Kroatien, Montenegro, Kosovo und Serbien in die benachbarten Länder, weil sie politisch oder religiös unterdrückt und verfolgt wurden.

Von diesen Menschen kamen auch einige Tausend bis nach Luxemburg um den luxemburgischen Staat um Schutz zu bitten.

Heute

Seit ein paar Jahren gibt es einige Hundert Afrikaner, die in Luxemburg Asyl beantragen, weil die Lebensbedingungen in vielen afrikanischen Ländern schwierig sind. Diese Menschen, auch **Asylbewerber** genannt, fühlen sich politisch und religiös verfolgt.

Auch aus anderen Ländern, wie zum Beispiel dem Iran, gibt es Menschen die nach Luxemburg flüchten. (Lies dazu in dieser Broschüre Seite 22-23 die Geschichte von Kurosh aus Shiraz im Iran).



